

27.08.2021 – 19:09 UNTERNEHMEN / SCHWEIZ

Der Schweizer IPO-Herbst wird heiss

Bis Ende Jahr rechnen Experten mit mehr Börsengängen als in einem ganzen Durchschnittsjahr. Uhrenhändler Chronext könnte den Start machen.

STEFAN KRÄHENBÜHL

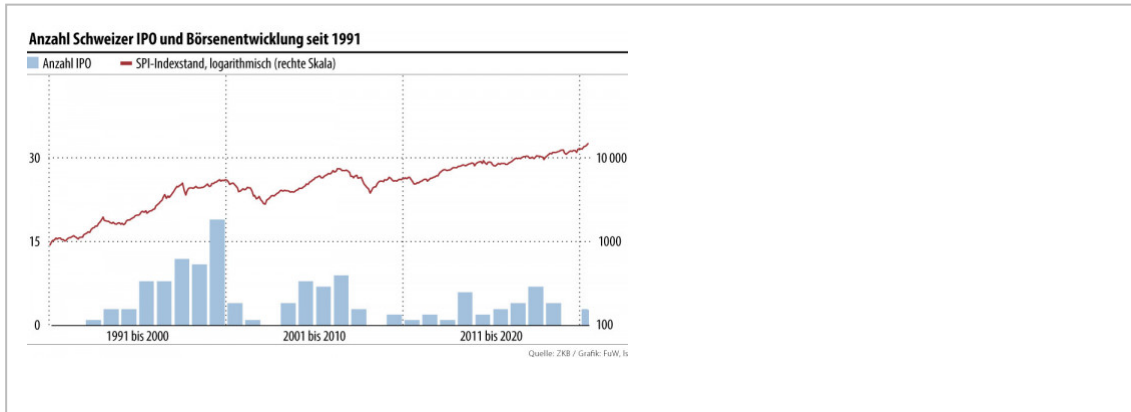


Das Börsenkarussell dreht sich schneller, im Herbst dürfte gleich eine Handvoll Unternehmen den Sprung an die SIX wagen. (Bild: Getty Images)

Die Vorgabe ist steil. Sattete 61% haben die Aktien von PolyPeptide seit dem Börsengang im April zugelegt. Das erste ordentliche IPO (Initial Public Offering) nach eineinhalb Jahren hat Investoren beglückt und bei potenziellen Schweizer Börsenaspiranten Begehrlichkeiten geweckt. «Bis Ende Jahr rechne ich mit drei bis vier ordentlichen Börsengängen», sagt Urs Räber, Chef

Investment Banking der Deutschen Bank Schweiz. «Spin-offs nicht eingerechnet.»

Gemäss Thorsten Pauli, IPO-Chef der Bank of America für die deutschsprachige Region, könnten in der zweiten Jahreshälfte gar mehr Unternehmen den Gang an die Schweizer Börse wagen als in einem ganzen Durchschnittsjahr.



Die Massierung ist kein Zufall, sondern das Resultat mehrerer passender Faktoren. Konkret vier dürften dafür sorgen, dass der IPO-Herbst heiss wird.

Zwei neue Namen kursieren

Erstens: Die Pipeline ist prall gefüllt. Derzeit stehen mindestens zehn Unternehmen in den Startlöchern für ein IPO oder einen Spin-off. Den Start könnte der deutsche Uhrenhändler Chronext machen. Dem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen sehr weit fortgeschritten, die Kommunikation über den Schritt dürfte keine Sache von Wochen mehr sein.

Schweizer IPO- und Spin-off-Pipeline		
Unternehmen	Branche	Art
ABB (E-Mobilität)	Elektromobilität	IPO
ABB (Turbocharging)	Industrie	Spin-off
Autoform	Software	IPO
Brusa	Elektromobilität	IPO
Chronext	E-Commerce	IPO
Salt	Telecom	IPO
Skan	Medtech	IPO
Sulzer (Medmix)	Gesundheit	Spin-off
Swiss Post Solutions	Automatisierung	IPO
Trifork	Software	Zweitkotierung

Quelle: FuW

Zu den bekannten Kandidaten zählen auch der Mobilfunkanbieter Salt und die Post-Tochter Swiss Post Solutions. Für beide erwarten mehrere Beobachter ein IPO noch in diesem Jahr, möglicherweise gar in den nächsten zwei

Monaten. Mehr Klarheit herrscht über den Zeitpunkt des IPO der Medizintechnikfirma Skan. Wie der Mutterkonzern BV am Dienstag mitgeteilt hat, zielt man auf das vierte Quartal ab. Unklar ist, wann Trifork die Doppelkotation in der Schweiz vollzieht. Rechtliche Unsicherheiten rund um die fehlende Börsenäquivalenz mit der EU hatten dem Softwarehersteller den Plan vereitelt, im ersten Halbjahr zu listen.

Unter der Hand genannt werden aber auch neue Namen. Für den Entwickler von Software für den Werkzeugbau Autoform soll ein IPO in Frage kommen, ist zu hören. Weiter gediehen scheinen die Pläne des Elektromobilitätsspezialisten Brusa. Das Ostschweizer Unternehmen steht dem Vernehmen nach mit mehreren Investmentbanken in Kontakt, um den Börsengang für sein Wasserstoffgeschäft vorzubereiten.

Mit Wasserstoff an die Börse

Es ist ein Börsenkandidat, den kaum jemand auf dem Radar hat: Brusa Elektronik, ein auf elektrische Mobilität spezialisiertes Unternehmen mit Sitz im sankt-gallischen Sennwald, entwickelt Komponenten für die Automobilindustrie, etwa Antriebe und Spannungsumwandler. Eine Lösung für induktives Laden gehört auch zum Portfolio und wird für BMW in Serie produziert.

Wie FuW aus informierten Kreisen erfahren hat, will Brusa einen Teil ihres Geschäfts an die Börse bringen. «Dabei handelt es sich um das Wasserstoffgeschäft», will eine anonyme Quelle wissen. Details sind nicht bekannt. Anfang 2019 hatte die Gesellschaft mitgeteilt, künftig stärker auf Brennstoffzellen setzen zu wollen. Das Ostschweizer Unternehmen wollte die kolportierten Pläne für einen Börsengang auf Anfrage von FuW nicht kommentieren.

Brusa gehört zu den Profiteuren der E-Mobilität. Sie beliefert Hersteller wie Daimler, BMW oder Volkswagen mit Komponenten. Der heutige Verwaltungsratspräsident Josef Brusa hatte das Unternehmen 1985 gegründet. Er entwickelte nach dem Studium für die aufkommenden Solarfahrzeugszene elektronische Schaltungen.

Dazu kommen Spin-offs und IPO abgespaltener Teile kotierter Unternehmen. ABB dürfte E-Mobilität und Turbocharging an die Börse bringen, Sulzer plant für den Bereich Applicator Systems (Medmix) den Spin-off für das vierte Quartal.

Sparks könnte zünden

Für Monate mit hoher Aktivität spricht zweitens, dass die Schweiz schon in Kürze bereit für Spac ist. «Wenige Wochen» werde es dauern, bis das neue Regulatorium für die leeren Börsenhüllen bewilligt sei, heisst es am Markt. Die Zeichen verdichten sich, dass neben dem bereits bekannten Spac-Vorhaben VT 5 von Investor Gregor Greber mindestens eine zweite Spac konkret vorbereitet wird.

Zweite Spac in Planung

Die erste Schweizer Spac steht kurz bevor. «Wenige Wochen» werde es dauern, bis das neue Regulatorium für die leeren Börsenhüllen bewilligt sei, sagen mehrere informierte Personen gegenüber FuW. Bei der zuständigen Börsenaufsicht SIX Exchange Regulation ist von Herbst die Rede. Die Finanzmarktaufsicht sei mit Hochdruck daran, die notwendigen Prüfungen vorzunehmen. «Wir sind in den Startlöchern und freuen uns, wenn es endlich klappt», sagt Gregor Greber, Initiator und Sponsor von VT 5, der bis anhin einzigen bekannten Schweizer Spac. Am FuW Forum «Mergers & Acquisitions» zeigte er sich zuversichtlich, im vierten Quartal mit seiner Spac live gehen zu können (vgl. Seite 11).

Und er ist nicht allein. Wie FuW erfahren hat, wird an einer zweiten Schweizer Spac gearbeitet. Beim Sponsor soll es sich demnach um eine Privatperson handeln, die ein Listing an der Schweizer Börse anstrebt. Um wen es sich handelt, ist nicht bekannt. Das Unterfangen dürfte sich aber in einer frühen Phase befinden, wie der mangelnde Kenntnisstand etablierter Investmentbanker vermuten lässt.

Wie die Börsenhüllen von den Investoren aufgenommen werden, bleibt abzuwarten. Der Hype in den USA, der vergangenen Winter grassierte, hat sich längst abgeflacht, auch innerhalb Europas haben Spac noch nicht wie erhofft gezündet. «Ich glaube schon, dass es dafür in der Schweiz einen Markt gibt», sagt Urs Räber, Investment-Banking-Chef der Deutschen Bank Schweiz. «Besonders in den Bereichen Healthcare und Technologie.» Thorsten Pauli, IPO-Chef für die deutschsprachige Region der Bank of America, mahnt jedoch: «Der Markt ist sehr herausfordernd geworden. Sponsoren - müssen im heutigen Umfeld schnell einmal 50% des nötigen Kapitals selbst stemmen, um Investoren zu überzeugen.»

Unterstützend wirken dürfte drittens der neue Börsenplatz Sparks der - Börsenbetreiberin SIX. Die Anfragen von KMU nach dem geplanten Wachstumsmarkt seien zahlreich, heisst es bei der SIX Exchange Regulation (SER).

Zielgruppe von Sparks sind Unternehmen mit einem Börsenwert von unter 500 Mio. Fr., die von einem einfacheren Marktzugang profitieren wollen. Die Bewilligung der Finanzmarktaufsicht erwarte man in den nächsten paar Wochen, so die SER. Potenzial ist vorhanden. «Gelingt es, ein paar erste gute Börsengänge im Segment zu vollziehen, könnte das weitere Unternehmen anziehen», sagt Andreas Neumann, Leiter Aktienmarkt der ZKB.

Zu guter Letzt stimmt das Marktumfeld. Die Börsen verzeichnen Rekordstände, der Swiss Performance Index hat Mitte August zum ersten Mal die Marke von 16 000 Punkten überschritten. «Das Umfeld ist für Börsengänge weiterhin gut», sagt Jens Haas, Leiter der Investmentbank der Credit Suisse in der Schweiz. «Ich glaube aber, dass wir potenziell auf mehr Volatilität zusteuern, mit Themen wie Inflation, Tapering und geopolitischen Herausforderungen.»

Während Emittenten die hohen Bewertungen entgegenkommen, dürften Investoren dieselben kritisch beäugen. «Das Bewertungslevel ist hoch», sagt

Neumann. Ein Vergleich mit der Dotcom-Blase drängt sich auf. Neumann: «Vor dem Börsencrash 2000 war die Situation vermeintlich vergleichbar. Allerdings ist die Gefahr, dass eine allfällige Blase platzt, heute kleiner. Dafür gibt es zu Aktien zu wenige Alternativen.»

Securecell: doch kein Börsengang

2021 sollte zum Börsenjahr für Securecell werden. Das Urdorfer Medizinaltechnikunternehmen hat seit längerem mit einem IPO geliebäugelt, um seine Venture-Sparte Seraccess, die im Bereich Diabetes in der präklinischen Phase steckt, zu finanzieren. 40 bis 50 Mio. Fr. könne die Kapitalerhöhung einbringen, sagte CEO Carlo Andretta gegenüber FuW im Frühjahr 2020.

Nun ist alles anders. «Wir haben die IPO-Pläne zurückgestellt», sagt Andretta. «Stattdessen werden wir die Biotech-Sparte verkaufen und das Kapital für die Weiterentwicklung von Seraccess einsetzen.» Seraccess will ein neues Mess- und Regelsystem für Diabetespatienten lancieren. Es steht – anders als bei heute verfügbaren Systemen – direkt mit dem Blut im Austausch und ermöglicht Blutzuckermessung und Insulinverabreichung ohne Verzögerung. Langzeitschäden durch regelmässige Unter- oder Überzuckerung werden dadurch verhindert. Kommendes Jahr beginnt für Seraccess nach einer Dekade der Forschung die Produktentwicklung. «Die teure Phase», wie Andretta es nennt.

Reichen die Mittel aus dem Verkauf der Biotech-Sparte nicht aus, könnte ein Börsengang wieder zum Thema werden. «Der Entscheid darüber fällt Ende Jahr oder spätestens im Frühling, wenn mehr Klarheit herrscht», sagt Andretta.

Noch vor dem Jahreswechsel soll der Verkauf des Biotech-Geschäfts in die heisse Phase gehen. Um die Gunst von Securecell buhlen neben zwei europäischen Unternehmen zwei US-Konzerne und eine asiatische Gesellschaft.